

Inkompetenz hat einen Namen: Jörg Geibert

☒ Er sitzt schon mal bis spätnachts mit dem Linksaußen Bodo Ramelow zusammen. Ende letzten Jahres sorgte er dafür, dass hochbrisante Geheimdienst-Akten in Reichweite von Linksextremisten gelangten (PI berichtete). Nun hat der thüringische Innenminister Jörg Geibert (Foto) wieder zugeschlagen. Der CDU-Politiker, der offensichtlich gerne antifaschistischer als alle Kommunisten zusammen wäre, hat mehrere Wohnobjekte stürmen lassen. Mit dem SEK. Die Elitepolizisten sollen Türen eingetreten und Fenster eingeschlagen haben. Gefunden haben sie dagegen nichts – außer einem uralten Gewehr.

Während Jörg Geibert auf der Pressekonferenz spricht, liegt es auf einer weißen Tischdecke. Er stellt die Sondereinheit Zesar („Zentrale Ermittlungen und Strukturaufklärungen – Rechts“) vor. Die durchsuchten Objekte werden Rechtsextremisten und deren Angehörigen zugerechnet. Geibert wollte auf der Pressekonferenz etwas präsentieren können und ließ seine Beamten daher Jagd auf den Karabiner machen. Untergegebene sprechen von einer „politischen Schauveranstaltung“. Und der nun ehemalige Besitzer des Gewehrs beteuert auf einem Szene-Portal vehement, dass es sich um eine funktionsuntüchtige Dekorationswaffe gehandelt habe.

Selbst der „MDR“ berichtet ungewöhnlich skeptisch:

Die Razzia bei zwei Rechtsextremisten in Kahla und Jena in der vergangenen Woche hat lediglich ein illegales, jahrzehntealtes Gewehr zutage gefördert. Das gab Thüringens Innenminister Jörg Geibert am Montag bekannt.

Das Gewehr sei von Beamten aus Mecklenburg-Vorpommern im Elternhaus eines der beiden Verdächtigen in Schwerin

sichergestellt worden. Die beiden 24 und 28 Jahre alten Männer sollen das Gewehr unrechtmäßig von einem Sportschützen aus Nordrhein-Westfalen erworben haben. Der Verkäufer war rechtmäßig im Besitz des Gewehres. Bei der Waffe handelt es sich nach Angaben der Behörden um einen Wehrmachtskarabiner von Typ K98. Das Gewehr wurde nach dem Ersten Weltkrieg entwickelt und ab 1935 in der Wehrmacht eingeführt.

Der Leiter der neuen Thüringer Sonderkommission Zesar, Anton Wahlig, räumte ein, dass die Ermittler bisher keine Hinweise gefunden haben, die im Zusammenhang mit den beiden Verdächtigen auf eine militante Organisation hindeuten. Die beiden seien zwar als rechtsextremistische Straftäter bekannt. Nach bisherigem Stand seien sie aber in nicht in „irgendeiner Art von Struktur“ eingebunden und auch keine NPD-Mitglieder.

Die Sonderkommission Zesar („Zentrale Ermittlungen und Strukturaufklärungen – Rechts“) ermittelt seit Jahresbeginn mit rund 30 Beamten gegen rechtsextreme Straftäter in Thüringen. Bislang haben die Ermittler 33 Verfahren von der Polizei übernommen. Diese Ermittlungen richten sich gegen 43 namentlich bekannte und drei noch unbekannte Verdächtige. 18 von ihnen sitzen mit Haftbefehl im Gefängnis.

Von der Einrichtung einer Sonderkommission Zesal („Zentrale Ermittlungen und Strukturaufklärungen – Links“) ist zur Stunde übrigens nichts bekannt...